INTER AKTIV

MultiMedia News
Ausgabe Herbst 2013

www.interaktiv-muc.de
www.facebook.com/interaktiv.muc

Online-Jugendmedienschutz, Version 2013

Medienpädagogische Informationen für Eltern

Der Jugendmedienschutz ist in Deutschland seit jeher ein vielbeachtetes und kontrovers diskutiertes Thema. Im Internet steht der Jugendschutz vor einer neuen Dimension der Herausforderungen: In diesem international verbreiteten Medium können nationale Regelungen kaum wirksam umgesetzt werden. Zudem lassen sich, anders als im Bereich von Trägermedien, keine Alterskennzeichnungen vergeben, auch Sendezeitbegrenzungen, wie wir sie vom Rundfunk kennen, sind online schwer umsetzbar. Durch die Verbreitung von Tablets und Smartphones und die zunehmende Internetanbindung via Flatrates spitzt sich die Frage zu, inwiefern ein technischer Schutz auf verschiedenartigen Geräten überhaupt umsetzbar ist.
Trotz dieser schwierigen Ausgangslage kann der Jugendschutz den Kopf nicht in den Sand stecken, zumal viele Eltern nach sinnvollen technischen Lösungen suchen, um gerade für jüngere Kinder eine sichere Online-Nutzung zu ermöglichen und sie vor brutalen oder grässlichen Inhalten zu bewahren.

Integrierte Lösungen

Generell verfügen alle aktuellen Software-Systeme über integrierte Kinderschutz-Lösungen. Microsoft hat in seinem neuen Betriebssystem Windows 8 eine Option namens „Family Safety“ eingerichtet, in älteren Versionen findet sich diese Funktionalität in der Systemsteuerung unter dem Titel „Jugendschutz“. Die Betriebssysteme Mac OS X 10.5 und 10.6 bieten in den Systemeinstellungen eine „Kindersicherung“ an, die aktiviert werden kann. Mit beiden Angeboten können verschiedene Zugriffsmöglichkeiten geregelt werden, beispielsweise die zu nutzende Software, freigegebene Internetseiten sowie eine Begrenzung der Online-Zeit.

Im Angebot: Weizen und Spreu

Daneben gibt es eine breite Palette von Software-Angeboten, eine gute Orientierungshilfe liefert hier die KJM (Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten). Sie empfiehlt derzeit zwei Angebote, die beide kostenlos erhältlich sind:

- Jugendschutzprogramm des JusProg e.V., www.jugendschutzprogramm.de
- Kinderschutz-Software der Dt. Telekom, www.t-online.de/kinderschutz

Beide Programme arbeiten mit White- und Blacklists, d.h. es werden je nach Alter des Kindes entsprechende Webseiten freigegeben bzw. gesperrt. Zudem werden die eigenen Altersklassifizierungen der Webseiten ausgelesen (siehe Infokasten), weitere Angebote können von den Eltern freigeschaltet oder gesperrt werden.

Neben diesen beiden Programmen gibt es derzeit keine Software, die von der KJM anerkannt ist (Stand: Oktober 2013, aktuelle Informationen dazu finden Sie unter www.kjm-online.de).
Für den mobilen Bereich, also für Smartphones und Tablets, gibt es zwar unzählige Angebote, jedoch noch keine anerkannten Lösungen.

Pädagogische Grundsatzfragen

Technische Lösungen können jedoch nie einen absolut zuverlässigen Schutz bieten, sondern sollten immer nur als ein Teil der Medienerziehung eingesetzt werden. Selbst für die von der KJM anerkannten Produkte bescheinigen wohlwollende Kritiker nur eine rund 80%ige Sicherheit, da jede fünfte jugendbeeinträchtigende Seite nicht oder falsch erkannt werde.
Grundsätzlich müssen sich alle pädagogisch Verantwortlichen die Frage stellen, ob sie Filterprogramme (die zugleich Sperrprogramme sind) für eine gute, für die richtige Lösung halten oder ob sie eine andere Form der Erziehung bevorzugen. Der Begriff „Jugendschutz“ wirkt in diesem Zusammenhang irritierend, da mit derartiger Software in erster Linie Kinder vor beeinträchtigenden Inhalten geschützt werden können. Für Jugendliche, darin sind sich die meisten Experten einig, ist diese Form der Einschränkung und Überwachung wenig sinnvoll. Oft ist sie auch wenig effektiv, da viele Jugendliche technisch dazu in der Lage sind, die Sperren zu umgehen – Anleitungen dazu finden sich im Netz zuhauf.
Es gilt also, zwischen Vertrauen und Kontrolle abzuwägen und für jedes Kind eine individuell geeignete Lösung zu finden. Eine pädagogische Begleitung ist jedenfalls unerlässlich, da technische Lösungen höchstens als Ergänzung, nicht als Ersatz zur Medienerziehung funktionieren können. Die Schutzsoftware entbindet niemanden von der Aufgabe, seine Kinder im Netz zu begleiten und zur kompetenten Mediennutzung zu erziehen.

Linktipps:
www.klicksafe.de/jugendschutzfilter
www.schau-hin.info/sicherheitseinstellungen

Liebe Leserinnen und Leser,

Von Eltern wie auch von Pädagog/innen wird das Thema "Jugendschutz im Internet" aufmerksam verfolgt, die Unsicherheit und Unwissenheit ist in diesem Gebiet offensichtlich besonders groß. Prinzipiell sind sich alle darin einig, dass der Schlüssel zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet in der Bildung, Erziehung und Medienkompetenzförderung liegt. Doch inwiefern sind daneben auch technische Schutzmaßnahmen sinnvoll, v.a. für jüngere Kinder? Gibt es brauchbare und zufriedenstellende Software-Lösungen? Und was bedeutet dies für die Anbieter von Kinder- und Jugend-Websites? Diesen Fragen möchten wir mit der vorliegenden Ausgabe der MultiMedia-News auf den Grund gehen.
Eine anregende und hilfreiche Lektüre wünscht
Björn Friedrich (AG Interaktiv)

Klassifizierung von Webseiten

Information für Anbieter

Betreiber von Kinder- und Jugend-Webseiten haben die Möglichkeit, ihre Seite für Jugendschutzprogramme freizugeben, indem sie sie mit einer Altersklassifizierung versehen (= „Labelling“). Als Standard für deutsche Schutzprogramme wurde das Dateiformat „age-de.xml“ festgelegt, eine derartige Datei kann von Anbietern kostenfrei erzeugt und auf dem Server installiert werden. Es handelt sich dabei jedoch nicht um eine sichtbare Kennzeichnung wie auf Filmen oder Computerspielen, sondern um eine rein technische Übermittlung vom Server zum Jugendschutzprogramm. Damit User vom Labelling-System profitieren können müssen sie ein Jugendschutzprogramm auf dem heimischen PC installiert haben. Diese Programme lesen die age-de.xml-Programmierung von den Betreibern aus und geben sie dann entsprechend der im Programm vorgenommenen Alterseinstellungen frei.
Weitere Informationen: www.age-label.de.

Interviews zum Thema

Verena Weigand – Bereichsleiterin Medienkompetenz und Jugendschutz der Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM):

Warum ist Jugendschutz im Internet so schwer zu realisieren?
Gerade für das globale Medium Internet zeigt sich, dass nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf internationaler Ebene gemeinsame Jugendschutzstandards gebraucht werden. Angesichts der Unüberschaubarkeit von dynamischen Webseiten, der zunehmenden Nutzung sozialer Netzwerke und der Vielfalt der Verbreitungswege steht die Aufsicht wie beispielsweise in Bayern die BLM in den nächsten Jahren vor den größten Herausforderungen. Die von der Kommission für Jugendmedienschutz anerkannten Jugendschutzprogramme sind momentan die einzige Schutzlösung, die auch ausländische Internetangebote umfasst. Die Regulierungsvorgaben im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag beziehen sich generell nur auf Inhalteanbieter, die ihren Sitz in Deutschland haben. Doch nationale Regulierung stößt an ihre Grenzen, wenn es um global agierende Unternehmen geht.

Wie funktioniert Jugendschutzsoftware?
Jugendschutzprogramme sind nutzerautonome Programme, die Eltern auf einem Computer installieren können, um ihren Kindern einen altersgerechten Zugang zu Internetangeboten zu ermöglichen. In der Regel basieren sie auf Filtersystemen, die entwicklungsbeeinträchtigende Inhalte über vorgegebene Sperrlisten (Black- und Whitelists) und automatische (Selbst-)Klassifizierungsverfahren blockieren und unproblematische Inhalte passieren lassen. Sie können vom Anbieter entweder programmiert oder vorgeschaltet werden und müssen einen nach Altersstufen differenzierten Zugang ermöglichen.
Die KJM hat im Februar 2012 erstmals zwei Jugendschutzprogramme unter Auflagen anerkannt, das des Vereins JusProg und das der Deutschen Telekom.

Was bedeutet die Verbreitung dieser Programme für Anbieter von Kinder-/Jugend-Websites, auch und gerade aus dem pädagogischen Bereich?
Nach dem Jugendmedienschutz-Staatsvertrag muss jeder Anbieter dafür Sorge tragen, dass Kinder und Jugendliche auf für sie entwicklungsbeeinträchtigende Angebote üblicherweise nicht zugreifen können. Zu diesem Zweck kann er auch auf anerkannte Jugendschutzprogramme zurückgreifen und seine Inhalte dafür programmieren. Er kommt damit seiner gesetzlichen Verantwortung gegenüber Kindern und Jugendlichen nach und kann von der Aufsicht nicht mehr belangt werden. Programmieren bedeutet, dass der Anbieter seine entwicklungsbeeinträchtigenden Inhalte korrekt kennzeichnet und der richtigen Altersklasse zuordnet. Webseiten können mit dem technischen Standard „age-de.xml“ ausgezeichnet werden, so dass die Klassifizierung von anerkannten Jugendschutzprogrammen ausgelesen und richtig interpretiert werden kann.
Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Alterskennzeichnung. Es sind auch nur Anbieter betroffen, die potentiell entwicklungsbeeinträchtigende Inhalte veröffentlichen.

Wieso sind von der KJM nur zwei Programme anerkannt, aber z.B. der „Kinderserver“ oder die system-interne Lösung von Windows und Mac nicht?
Die KJM kann nur Programme anerkennen, die ihr vorgelegt werden. Die Jugendschutzprogramme, die der KJM bisher zur Anerkennung vorgelegt worden sind, basieren meist auf Filtersystemen, die entwicklungsbeeinträchtigende (und erst recht auch unzulässige) Inhalte über Sperrlisten wie beispielsweise die Blacklist der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien und Klassifizierungsverfahren filtern. So sollen nur solche Inhalte sichtbar werden, die für die eingestellte Altersstufe geeignet oder zumindest unproblematisch sind. Um einen solchen Zugang je nach Altersstufe zu ermöglichen, müssen Jugendschutzprogramme die von den jeweiligen Anbietern für ihre Inhalte vorgenommenen Alterseinstufungen technisch auslesen und korrekt umsetzen können. Durch korrekte Alterskennzeichnung können die Inhalteanbieter im Netz also selbst bestimmen, für welche Altersstufen ihre Inhalte geeignet sind. Das ist der wesentliche Unterschied zu den herkömmlichen Filterlösungen, bei denen in der Regel der Hersteller entscheidet, ob ein bestimmter Inhalt ausgefiltert wird.

Armin Anstett – Stadtjugendamt München, Fachstelle Jugendschutz

Welche Gefahren lauern im Internet auf Kinder und Jugendliche?
Neben den bekannten Gefahren wie jugendgefährdende Inhalte, Abzocke, Cyber-Mobbing und Cyber-Crime stellen nach wie vor die sogenannten Trojaner ein Gefährdungsmoment dar. Wir hatten erst jüngst einen Fall, in dem sich während eines kindgerechten Online-Spiels ein Porno-Pop-Up vor einem Kind öffnete.
Eine weitere Gefahr bleiben nach wie vor die relativ offenen, von einem breiten Nutzerkreis zugänglichen Social Networks. Leider werden diese auch immer noch genutzt, um andere Personen, meist ebenfalls aus der Community, zu diffamieren, beleidigen, bedrohen oder mobben. Wie jede exzessiv und häufig ausgeübte Tätigkeit kann sich im ungünstigen Fall auch eine Sucht nach Online-Spielen entwickeln. Aber nicht jeder häufigere Gebrauch stellt gleich eine Sucht dar.

Warum können jugendbeeinträchtigende Inhalte nicht einfach gelöscht oder gesperrt werden?
Jugendbeeinträchtigende Inhalte müssen als solche erst erkannt werden. Durch die tägliche Einstellung neuer Inhalte ist dies kaum noch zu überprüfen, geschweige denn entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten. Zudem sitzen die Anbieter dieser betreffenden Seiten meist nicht innerhalb des Rechtsgebietes der BRD und entziehen sich damit unseren rechtlichen Möglichkeiten. Meist sitzen diese Anbieter in Ländern,

Hintergrund:

Der Jugendmedienschutz wird in Deutschland in zwei unterschiedlichen Gesetzeswerken geregelt:
- Trägermedien wie Bücher, CDs und DVDs werden nach dem deutschen Jugendschutzgesetz (JuSchG) begutachtet, hier liegt die Gesetzgebungskompetenz beim Bund.
- Telemedien, also TV, Rundfunk und das Internet, unterliegen der Gesetzgebung der Länder, daher wurden Jugendschutzfragen hierfür im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) geregelt.

Kritik am Jugendmedienschutz-Staatsvertrag:

Die im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag definierten Regelungen zum Online-Jugendmedienschutz, insbesondere unter Zuhilfenahme von Jugendschutzsoftware, werden in Deutschland kontrovers diskutiert und teils heftig kritisiert. Der „Arbeitskreis gegen Internet-Sperren und Zensur“ spricht sich beispielsweise gegen jegliche Form von Internetsperren aus und kritisiert das Altersverifikations-System, da dieses für große Konzerne eine Erleichterung bedeute, kleine Website-Anbieter durch das komplizierte System hingegen benachteiligt würden.
Der Medienpädagoge Jürgen Ertelt merkt zudem an: „Technische Filter und Anbieterkennzeichnungen können Erziehung nicht ersetzen. Eine medienpädagogische Begleitung könnte diese selbstbestimmte Auseinandersetzung im Sinne des Jugendschutzes professionell begleiten. Im neuen JMStV ist diese notwendige Leistung aber nicht vorgesehen.“ (Mehr unter www.ak-zensur.de)

in denen solche Angebote keinen Verstoß gegen eine Vorschrift darstellen, unsere Rechte greifen dann nicht.

Ist eine Jugendschutzsoftware sinnvoll?
Jugendschutzsoftware stellt nur einen Baustein dar, gefährdende Angebote zu filtern. Aufgrund der ständigen Neuerungen sowie Vielfalt dieser Angebote kann eine solche Software nur nach einem Kriterienraster filtern. Das heißt, Angebote, die sich durch solch ein Kriterienraster nicht erfassen lassen, finden trotz Jugendschutz-Software den Weg in die Netze. Somit stellt Jugendschutz-Software einen sinnvollen Baustein dar, ersetzt aber nicht die elterliche Pflicht, sich selbst über die Aktivitäten des Kindes gelegentlich zu informieren.

Was würden Sie Eltern, deren Kinder ins Internet möchten, zudem raten?
Kinder sollten aufgeklärt werden einerseits über die zahlreichen Möglichkeiten, das Internet adäquat für schulische und private Zwecke zu nutzen, andererseits über mögliche Gefahren, die sich aus einer allzu unkritischen Nutzung ergeben können. Wichtig ist, den Kindern zu vermitteln, dass sie sich jederzeit im Falle einer Unklarheit, falschen Angabe oder des Hereinfallens auf unlautere Anbieter vertrauensvoll an Sie wenden können und Sie als Eltern dem Kind auch helfen, aus einer vermeintlich verfahrenen Situation wieder herauszukommen. Ihrem Kind soll klar sein, dass in der täglichen Nutzung des Internets auch uns Erwachsenen Fehler unterlaufen können.
Falls Ihre Kinder bereits Mitglieder in irgendwelchen Communities sind, müssen sie sehr darauf achtgeben, nicht allzu viele persönliche Details von sich preis zu geben, vor allem niemals gegenüber Personen, die nicht persönlich bekannt sind.
Empfehlenswert als ein unterhaltsamer sowie informativer Einstieg ist der virtuelle Erwerb des Internet-Surfscheins für Kinder unter www.internet-abc.de/surfschein.php.

Aktuelles

Interaktiv Relaunch
Mit Unterstützung des Kulturreferats und dem Designer Konrad Bayer wurde die Neugestaltung des visuellen Auftritts (Webdesign, Typographie und Logo) von Interaktiv im Herbst 2013 fertiggestellt. Das neue CI erscheint nun in frischen, lebendigen Farben und symbolisiert über das dynamisches Logo »floating forms« den freien Austausch, den das Netzwerk mit verschiedenen anderen Institutionen und Einrichtungen hat.

Partner

Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung im Kulturreferat
Im Auftrag der städtischen Referate für Soziales, Bildung und Kultur fördert und initiiert die Koordinierungsstelle für Kulturelle Bildung im Kulturreferat innovative Projekte an Schulen und KITAS, wie auch im außerschulischen Bereich. Darüber hinaus hat sie die Aufgabe, städtische Aktivitäten im Bereich der Kulturellen Bildung zu koordinieren und stadtweit verschiedene Partner stärker miteinander zu vernetzen. Hierzu gehören Schulen, KITAS, Freie Träger der Jugendhilfe, Kulturinstitutionen, Einzelakteure, u.a.m. Dabei gilt es stets, die Qualität der Angebote zu fördern und gemeinsam mit den Partnern weiter zu entwickeln.
Kontakt:
Andrea Engl, andrea.engl@muenchen.de,
Telefon: 089 – 233 26 894
Kitty von Korff, Telefon: 089 – 233 26 890
katharina.vonkorff@muenchen.de

Stiftung Medienpädagogik Bayern
Die gemeinnützige Stiftung Medienpädagogik Bayern setzt sich bayernweit für die Medienkompetenzförderung in allen Altersgruppen ein. Mit Projekten wie dem Medienführerschein Bayern oder dem Medienpädagogischen Referentennetzwerk Bayern richtet sich die Stiftung an Kinder und Jugendliche, Eltern sowie pädagogisch Tätige, vor allem auch in den strukturschwachen Regionen Bayerns. Die Stiftung möchte mit ihrer Arbeit Orientierung in der aktuellen Medienlandschaft bieten und einen sicheren und altersgerechten Medienumgang fördern. Darüber hinaus setzt sich die Stiftung für die Vernetzung medienpädagogisch Wirkender ein. Die Stiftung Medienpädagogik Bayern wurde 2008 von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) gegründet und ist eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts.
www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de
www.medienfuehrerschein.bayern.de

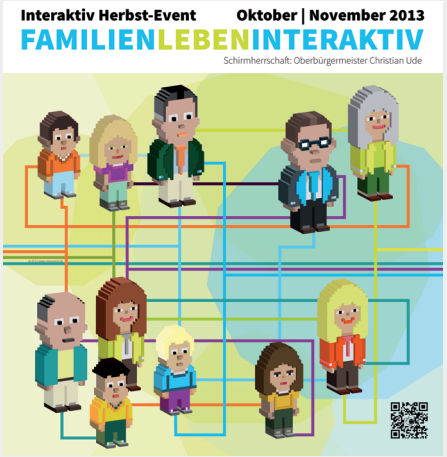
Ausschreibungen

Förderprogramm Kooperationsprojekte 2014 – Frühjahrsausschreibung: Medien und Gender
Das Förderprogramm unterstützt die Entwicklung von medienpädagogischen Modellprojekten in München. Bewerben können sich Organisationen, Einrichtungen und Einzelakteure der Jugendhilfe. Die Förderung umfasst Beratung sowie Honorar- und Sachkosten in Höhe von bis zu 4.000,- Euro. Das Schwerpunktthema der Frühjahrsausschreibung befasst sich mit der Bedeutung von Geschlecht im Kontext von Medien.
Antragsfrist ist der 15. Februar 2014, Förderkriterien, Ausschreibung und weitere Informationen sind zu finden unter
www.kooperationsprojekte-muc.de

Jugendfilmfest „flimmern&rauschen“ – Einsendeschluss 15.11.
Junge Filmemacher und Filmemacherinnen aus München müssen sich sputen! Am 15. November ist Einsendeschluss für den Filmwettbewerb „flimmern & rauschen“. Wer teilnehmen will, muss seinen Film an das Medienzentrum München, Rupprechtstr. 29, 80636 München schicken. Teilnehmen können Jugendliche und junge Erwachsene, die nicht älter als 26 Jahre sind. Eingesandt werden können alle gängigen Video- und Filmformate. Die Themenwahl ist frei. Es gibt aber auch ein Sonderthema. Es lautet dieses Jahr „Europa“. Gesucht sind Filme, die der Frage nachgehen, was mit dem Begriff Europa verbunden wird. Was bedeutet Europa persönlich für dich? In Europa zu leben – wie fühlt sich das an? Welche Kontakte in Europa hast du? Europäisch denken – was heißt das? In Europa unterwegs – was hast du erlebt? Weitere Infos und Anmeldeformulare gibt es ab sofort unter www.jufinale.de/flimmern

Kurzinfos

Pädagogischer Interaktiv-Preis „Pädi 2013“
Mit der pädagogisch fundierten Auszeichnung „Pädi“ werden multimediale Produkte (Websites, Spiele, Apps) für Kinder und Jugendliche prämiert. Es werden Angebote gewürdigt, die in einem fundierten Auswahlverfahren das Prädikat „pädagogisch wertvoll“ erhalten haben - von Kindern, Jugendlichen, Eltern und pädagogisch Tätigen.
Am 12. November 2013 werden im Kulturzentrum Gasteig die Preisträger des „Pädi 2013“ geehrt, ab dann ist die Liste der diesjährigen Empfehlungen online abrufbar unter
www.pädi.de.



FAMILIEN LEBEN INTERAKTIV

Interaktiv Herbst-Event 2013 – Medien, Bildung und Kultur für München

Unter dem Motto Familien Leben Interaktiv findet im Oktober und November 2013 der Interaktiv-Herbst-Event statt. Kinder, Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Seniorinnen und Senioren können aus über 100 Veranstaltungen rund um die Themen Medien, Bildung, Kultur und Gesellschaft wählen.
Alle Programminfos im Detail:
www.interaktiv-muc.de

Termine

16. Oktober, 18.30 – 21.00 Uhr, JIZ München
„Newo Ziro“ – Film und Gespräch
Im Rahmen der Reihe „Aus der Fremde – in die Fremde?!“ zu Migration und Integration wird der aktuelle Film „Newo Ziro“ (D 2012, 83 Min.) gezeigt. Im Anschluss diskutiert Cumali Naz (KJR) mit Fachleuten und dem Publikum über die Geschichte und die aktuelle Situation der Sinti und Roma in München. www.filmreihe.jiz-m.de

20. + 27. Oktober, jeweils 10 – 13 Uhr + 14 – 17 Uhr, Kinder- & Jugendmuseum
Architektur grenzenlos – Bau dein virtuelles Traumhaus!
Plane deinen Wohnraum auf dem iPad: Ein kleines Haus im Grünen oder eine mächtige Burg? Ein Baumhaus bis in die Wolken oder eine Villa am Meer? Mit dem Computerspiel Minecraft hast du fantastische Möglichkeiten, deine Wohn- und Architekturträume zu erschaffen. Erfahrene Medienpädagogen unterstützen dich bei deiner Arbeit am iPad.
www.kindermuseum-muenchen.de

21. bis 25. Oktober, jeweils 8.45 – 13.00 Uhr
Schultournee der Münchner Kinderzeitung
Wie wird eine Zeitung gemacht und was steht drin? Welche Berufe gibt’s bei der Zeitung? Wir schreiben, zeichnen, fotografieren und machen Interviews – und hinterher hält jeder seine eigene Klassenzeitung in der Hand! Das Angebot richtet sich an Schulen aller Schularten ab der 3. Jahrgangsstufe.
Referent: Reinhard Kapfhammer, Kultur und Spielraum e.V., www.muek.info

25. und 26. Oktober, Fr 9.30 – 17.30 Uhr, Sa 10.00 – 16.00 Uhr, Café Netzwerk
Comp@ss-Fachtag | Barcamp
Der diesjährige Fachtag wird in Form eines zweitägigen Barcamps gestaltet, einer offenen Tagung mit Workshops: WS 1: Web 2.0, WS 2: Digitale Endgeräte, WS 3: netcomp@ss „light“ für Förderschülerinnen und -schüler sowie für verhaltensoriginelle Kinder und Gruppen mit hohem Migrationsanteil. www.compass-muenchen.de

26. Oktober, 9.30 – 17.00 Uhr, Kinderinformationsladen
Stadtteilerkundung – mit Kindern unterwegs
Überall finden Kinder etwas, das sie zum Spielen herausfordert. Sie nutzen Orte anders als geplant und definieren sie für ihr Spiel um. Der Blick der Kinder auf den Stadtteil hilft sowohl anderen Kindern neue Spielnischen zu entdecken, als auch den Politikern und der Verwaltung, die Nutzungswünsche der Kinder kennen zu lernen und auf sie einzugehen. Referentin: Evelyn Knecht, www.spiellandschaft.de

04. November, 11 Uhr, bis 06. November, 13 Uhr, Institut für Jugendarbeit
Folder, Flyer, Digitaldruck: Zeitgemäße Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit
In Zeiten von Internetdruckereien und benutzerfreundlichen Grafikprogrammen ist es so einfach und kostengünstig wie nie geworden Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zu erstellen. Dieses Seminar geht auf die vielfältigen Gestaltungs- und Produktionsmöglichkeiten ein.
Referent/innen: Kathrin Walter (SIN – Studio im Netz), Oliver Spalt (Kulturpädagoge), www.institutgauting.de

20. bis 22. November, Halle 6
20. Internationaler Kongress zur Jugendkulturarbeit: Neuer Schwung für Bildung?
In Vorträgen, Diskussionen, Workshops und Aufführungen werden die künstlerische Arbeit mit Jugendlichen und die künftigen Herausforderungen für das Arbeitsfeld im Spannungsfeld formaler/nonformaler/kultureller Bildung reflektiert. Welchen Beitrag leistet kulturelle Bildung bei der sozialen und beruflichen Integration?
www.muenchner-trichter.de

27. November 2013, 19.00 Uhr, Werk 1 (Kultfabrik München)
Interaktiv Salon zum Thema Digitale Spielkultur
Peter Tscherne ist seit 2012 Geschäftsführer der Stiftung Digitale Spielkultur (www.stiftung-digitale-spielekultur.de), deren Arbeit auch dazu beitragen soll die Entwicklung und Produktion kulturell und pädagogisch wertvoller digitaler Spiele in Deutschland zu fördern (z.B. mit dem Deutschen Computerspielpreis) und die Medienkompetenz der Nutzenden zu verbessern.
www.interaktiv-muc.de

27. November, 14.00 – 17.00 Uhr, Pädagogisches Institut des RBS
Internet und Recht
Stellt uns das Internet vor neue Probleme? Was ist erlaubt? Wo drohen Abmahnungen und Abzocke? Welche Chancen und Pflichten haben Lehrkräfte? Wo finden Lehrkräfte Unterstützung? Folgende Themenbereiche werden diskutiert: Urheberrecht, Datenschutz, Umgang mit Abzocke, Aufsichtspflicht, M@school online.
Referierende: Thomas Ascherl, Karlheinz Neubig-Scherf. www.pi-muenchen.de

29. November, 17.30 – 20.30 Uhr, Münchner Volkshochschule GmbH
Facebook, Xing, Twitter & Co. sicher und souverän nutzen
Der Kurs vermittelt praktische Kenntnisse und Expertentipps, wie Sie Social Media-Tools und -Plattformen zur individuellen Karriereentwicklung und Imagepflege nutzen. Kursinhalt: Personal Branding und Reputation Management, Soziale Netzwerke, Privatsphäre-Einstellungen, Zeitaufwand, Authentizität und Transparenz, Beispiele und nützliche Expertentipps aus der Praxis. www.mvhs.de

Impressum

INTER AKTIV

MultiMediaNews erscheint im Auftrag der AG Interaktiv, www.interaktiv-muc.de

Redaktionsteam: Björn Friedrich, Hans-Jürgen Palme, Kathrin Walter (alle SIN – Studio im Netz)

Gestaltung: Steffi Jentsch Kommunikations Design, Corporate Identity: Konrad Bayer, khargosh
Fotos: Titelseite: Lars Plougmann, flickr.com (CC BY-SA 2.0), Seite 2: privat, © BLM, Grafik Seite 4: © Oliver Wick

Organisationsadresse: SIN – Studio im Netz e.V., Heiglhofstraße 1, 81377 München, www.sin-net.de
Creative Commons-Lizenz: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen Unported (CC BY-SA 3.0) SIN 2013

AG Interaktiv: Kinder- und Jugendmuseum München | Kreisjugendring München-Stadt | Kulturreferat | Medienzentrum München des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis | Münchner Volkshochschule | Pädagogische Aktion/SPIELkultur | Schul- und Kultusreferat/Pädagogisches Institut | SIN – Studio im Netz e.V. | Sozialreferat/Stadtjugendamt München | Spiellandschaft Stadt

Interaktiv ist eine Initiative im Auftrag der Landeshauptstadt München (Kultur/Schule/Soziales) in Verbindung mit dem kommunalen Koordinationsforum Kinder- und Jugendkultur in München (KoFo).